

Die wissenschaftliche Klimameteorstation, wie sie sich jetzt auf einer Anhöhe mit freiem Blick zur Ebene wie zu den beiden Schneegipfeln erhebt, umfaßt zunächst ein Haupt- und zwei Nebengebäude. Alle drei sind aus Lehm und Steinen errichtete Fachwerkbauten und tragen doppelte, mit trockenen Bananenblättern gedeckte Giebelböden. Das Hauptgebäude, 17 Meter lang, 5 1/2 Meter breit und 7 Meter hoch, wendet seine mit einer 3 Meter breiten Veranda versehene Front der Ebene zu. Von den drei hier vorhandenen Türen führt die mittlere in einen gemeinsamen, seitlich von je einem Wohnzimmer begrenzten Hofraum, während die den Flanken genäherten einem dritten Wohnzimmer bzw. einer Vorratskammer zum Eingang dienen. In den beiden Nebengebäuden sind Schlafräume für die Boys und eine Werkstatt resp. Küche und Speisestall untergebracht.

Zur Station gehören fobann verschiedene kleinere Wohnstätten für die Arbeiter und Träger sowie ein Garten. Erstere stellen einen im Biered von einem Stacheldrahtzaun umgebenen Hüftenkomplex dar, der nach Süden, abwärts und so gelegen ist, daß er vom Hauptgebäude aus dem Auge entzogen wird. Der Garten bedeckt den Fuß des östlichen Hügelabfalls und ist in seinem bepflanztan Teile 900 Quadratmeter groß. Erträge haben bereits geliefert Erbsen, Bohnen, Kohlräben, Nettiähe, Salat, Petersilie, von Mohrräben, Blumentohl, Melonen, Tomaten und vor Allem europäischen Kartoffeln, die von dem französischen Missionar in Kilima in dankenswerthor Weise zur Verfügung gestellt wurden, stehen solche in naher Aussicht.

Für Haus und Garten gleich notwendig war die Verrichtung einer Wasserleitung. Aus einem oberwärts im Nordosten gelegenen Bachbett schöpfend, wurde ein Kanal am östlichen Gange des Stationshügels entlang bis in die Nähe der Trägerhütten geführt. Es ist Vorsoorge getroffen, daß auch während der Trockenzeit das Wasser in ihm ständig in Fluß bleibt. Weitere Arbeit erforderte die Anlage von Wegen. Eine breite, ebene Straße, in einem Teile von unseren Leuten, in der Fortsetzung von Soldaten gebaut, verbindet jetzt die wissenschaftliche mit der Militärstation. Eine zweite geht zum Umanfluß hinab, eine dritte wird gegen den Urwald hin aufwärts geführt.

Am Fuße des Kifinita Mulbaus ist ferner in 2800 Meter Höhe eine feste Hütte erbaut. Eine weitere, kleinere ist für 800 bis 1000 Meter höher beabsichtigt.

Wobauerlich war es, daß bei all diesen Obliegenheiten die werktätige Unterstützung des Herrn Forstassessor Wiener entbehrt werden mußte. Bereits auf der Ferreise erkrankt, sah er sich gezwungen, Anfang Juli zur Küste zurückzukehren.

Wenn auch die Erbauung der Station und ihre innere Einrichtung die Haupttätigkeit vom April bis zum August in Anspruch nahm, so ließen die beiden Forscher doch auch schon während dieser Mo-

nate ihre wissenschaftlichen Aufgaben nicht außer Augen. Seitdem sind dieselben nach Kräften weiter gefördert worden. Ausführliche Berichte hierüber werden im nächsten Heft der „Mitteilungen“ zur Veröffentlichung gelangen. Was erreicht ist in dieser Richtung, besteht wesentlich in Folgendem:

1. Es sind ununterbrochen vom 6. April bis jetzt die meteorologischen Verhältnisse Marangus durch täglich dreimalige Ablesungen mit Bezug auf Luftdruck, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Regenhöhe u. s. w. nach strengeren wissenschaftlichen Anforderungen fest- und in tabellarischer wie graphischer Darstellung niedergelegt.
2. Es sind von über 50 Punkten der Landschaften Marangu, Mamba, Muika, Komba, Kilema, Moshi und der vorgelagerten Ebene mit Hilfe des Westfälischen Nivostichs gewonnen und mit Benutzung der Resultate zahlreicher Höhenmessungen bereits theilweise zu Kartenstücken verwerthet, in denen auch der geologische Aufbau des begangenen Gebietes seinen Ausdruck findet.
3. Es ist die Vegetation Marangus in ihren Hauptzügen erkundet und zwar sowohl was das Vorkommen als die Verteilung der Arten zu natürlichen und künstlichen Formationen angeht. Ueber 1000 verschiedene, zumeist nach Schweinfurth'scher Methode in Spiritus konservierte Spezies, gegen 100 Proben von Hölzern, Früchten, Sämereien sind bereits an das botanische Museum in Berlin abgegeben und können als Zeugniß für diese Seite der wissenschaftlichen Tätigkeit dienen.

Herr Dr. Volkens hat ferner eine Expedition in das weiter südlich gelegene Uluenugebirge unternommen und bezeichnet dieses Gebiet als einen äußerst gesegneten Landstrich; er fand dort nicht nur alle Kulturgewächse der Djagostanen vor, sondern daneben auch in üppigster Fülle die der Küste. Ausgedehnte Zuckerröhrenfelder zeugen von einem nie versiegenden Wasserreichtum. Wenn auch die wilde Vegetation dies nicht verrät, glaubt Dr. Volkens doch, daß hier, genau wie in Usambara, die Verhältnisse bei Weitem günstiger sind als am Kilimandjaro.

Einem Berichte des Kaiserlichen Kommissars Majors v. Wissmann,

von Station Langenburg den 5. September d. Jz. datirt und an die Ausführungskommission der deutschen Antiflaverei-Vollterie, entnehmen wir Folgendes:

Der Ausführungskommission habe ich die Ehre ergebenst zu melden, daß ich, am Tanganyika angekommen, gezwungen war, meiner Expeditionstruppe, die durch die Gebirgsmärsche sehr mitgenommen war, einige Ruhe zu gönnen. Da ferner die englische Station in Kituta sowie die Missionen, die der Wawembagrenze am nächsten liegen einen Nachzug

der Wawemba befürchteten, so beschloß ich, meinen Aufenthalt etwas auszudehnen, um für den letzteren Fall die Stationen der Europäer unterstützen zu können.

Da die persönliche Anwesenheit der Europäer hierzu nicht erforderlich war, nahm ich mir und gab meinen Offizieren einen kurzen Urlaub, um in einem westlich des Tanganjika gelegenen Elefantenmarsch zu jagen. In der Nähe des Standes der Elefanten angekommen, wurde ich mit meiner kleinen Begleitung genau wie vor dem Wawembagefecht des Nachts überfallen und zwar, wie die Untersuchungen des nächsten Tages ergaben, von den Ruga Ruga eines in der Nähe stationierten Offiziers des in Udjiji sesshaften Arabers Numalika. Da ich bei dieser Feindseligkeit meine Jagdzwecke unmöglich durchführen konnte, beschloß ich, die Ursache des Ueberfalles festzustellen, und marschierte am nächsten Tage zu dem Dorfe des oben erwähnten, auf dem Gebiete des Kongofreistaates angeführten Arabers, das nur eine Stunde von meinem Lager entfernt war. Meine schwache Begleitmannschaft war verkräftet worden durch eine Anzahl von Eingeborenen.

Ich erschien offenbar ganz unerwartet, denn ich kam mit den vordersten Leuten meiner Truppe in das nicht verschlossene Dorf hinein, wurde jedoch von den befüllt aus ihren Häusern kommenden Ruga Ruga mit Schüssen empfangen, bevor ich meine Absicht, Schauri zu machen, bekannt geben konnte. Das Resultat eines kurzen Gefechtes war der Tod von sechs Ruga Ruga, das Abbrennen des Dorfes und die Befreiung von etwa 80 Sklaven, meist Weiber und Kinder. Die meisten derselben wurden von ihren in der Nachbarschaft angeheiratheten Verwandten rekrutirt, während zehn Weiber mit ihren Kindern (von fernher gemachte Sklaven) auf ihren ausbrüchlichen Wunsch sich der Expedition anschlossen, um in Langenburg ansässig gemacht zu werden; Waisen Kinder wurden den Missionaren übergeben.

Nach dem Tanganjika — Abercornstation in Kituta — am 2. August d. Jz. zurückgekehrt, vernahm ich, daß die Wawemba auf ihrer im vorigen Berichte gemeldeten Flucht nach der erlittenen Niederlage die Entferrnung von sieben Tagereisen in zwei Tagen flüchtig zurückgelegt hatten, daß drei Söhne des Häuptlings Kitimuru gefallen seien und, wie der afrikanische Kladderadatsch meldet, der „dicke Kitimuru“ selbst unterwegs verloren gegangen sei. Ich entnahm hieraus, daß die Wawemba für dieses Jahr von weiteren Unternehmungen abgeschreckt seien, und trat, da meine Fußkanten wieder marschfähig waren, den Rückmarsch an. Jetzt erst empfing ich die erste Nachricht von der Uebergabe der Expedition an das Gouvernement in Dar-es-Salaam und beschleunigte meinen Rückmarsch.

In Muenjo traf ich die Herren Wyncken und Prince, die, um mich zurückzuholen, mir entgegengekommen waren und die mir die Nachricht brachten, daß der Dampfer „S. v. Wissmann“ zur Zeit unserer Ankunft am Nyaba fertiggestellt sein würde.

Am gestrigen Tage bin ich mit der ganzen Expedition in Karonga eingetroffen.

Einem Berichte des Kommissars der Ausführungskommission der deutschen Antislaverei- & Lotteriedeputations, von der Station Langenburg, den 5. September d. Jz. darlit, entnehmen wir Folgendes:

Ich habe die Ehre, Ihnen zunächst ganz ergebenst von dem am 18. v. Mz. zu Muenjo auf englischem Boden halbwegs zwischen hier und dem Tanganjika erfolgten Zusammentreffen mit Herrn Major v. Wissmann sowie von dem nunmehrigen (gestrigen) Eintreffen der vereinigten Karawanen hierorts Meldung zu erstatten. Heute trifft unerwartet die „Domira“ zu kurzen Aufenthalte hier ein und bietet Gelegenheit, Ihnen den heutigen Eingang der Post vom 8./10. Mai zu bestätigen und über den Stand der Dinge zu berichten.

Das Uebergabegeschäft betreffend, so hat Herr v. Wissmann auf Befragen mir und Herrn Kompagnieführer Prince eröffnet, daß er sogleich Anstalten treffen würde, d. h. an Herrn v. Elz nach Port Muguira mit gegenwärtiger „Domira“ Befehl erteilen würde, daß der Dampfer „S. v. Wissmann“ und als Ladung desselben der Haupttheil des Inventars und der Vorräthe schleunigst hierher geschafft werden, um die Uebergabe alsdann hierorts vornehmen zu können. Angenommen, daß die Herbringung des Dampfers zwei Fahrten des Dampfers in Anspruch nimmt, kam in ungefähr einem Monate von heute das Geschäft abgewickelt sein. Einstweilen bleibt das in 10 bis 14 Tagen bevorstehende Eintreffen des Dampfers abzuwarten; inzwischen reist Herr Kompagnieführer Prince zu unserem „Bundesgenossen“ Merere, um das mit demselben durch Herrn v. Wissmann eingeleitete Verhältniß zu pflegen. Herr Dr. Bumiller hat Merere verschiedene Besuche im Auftrage abgestattet, und Boten gehen zwischen beiden Lagern hin und her.

In der Landschaft Usambara

haben sich neuerdings wieder ein Herr Nowehl und ein Herr Cowley, die seit länger als Jahresfrist auf den Plantagen Derema und Nguelo thätig gewesen sind, an das Gouvernement gewandt, um in Usambara Land zu pachten oder zu kaufen. Sie treten damit für die günstige Gesinnung, die sie von Usambara haben, nicht nur mit Worten, sondern mit der That ein, indem sie bereit sind, ihr Geld in das Unternehmen zu stecken. Kapital ist allerdings zunächst dort Vorbedingung für das Gelingen einer Ansiedelung. Herr Cowley, der seit Jahren Pfanzler in den Tropen gewesen ist, schreibt über Usambara: „Ich trage kein Bedenken, zu sagen, daß sich hier für Kolonisten von der besten Sorte, wenn sie einmal sicher Fuß gefaßt haben und mit ihren Mitteln umzugehen verstehen, glänzende Aussichten eröffnen.“